

Viel Lob und Anerkennung

Kanti: 19. Preisübergabe des Rotary Clubs Freiamt für hervorragende Maturarbeiten

Es war für die Jurymitglieder kein leichtes Unterfangen, die besten fünf Maturarbeiten zu erküren. Deshalb wurden gleich zwei Arbeiten vom Rotary Club mit dem 1. Platz ausgezeichnet.

Monica Rast

«Wir hatten es in der Tat dieses Jahr nicht einfach», erklärt Matthias Angst, Rektor der Kantonsschule und Jurymitglied, über die Bewertung der dreizehn nominierten Maturarbeiten. Er ist immer wieder erstaunt, was an dieser Schule produziert wird. So gab es viel Lob und Anerkennung für das Engagement der Maturandinnen und Maturanden. Fünf Arbeiten wurden nun in einem feierlichen Rahmen ausgezeichnet. «Das ist der Sinn dieser Feier: die besten Arbeiten zu würdigen und zu feiern.»

Bereits zum 19. Mal vergab der Rotary Club Freiamt Preise für hervorragende Maturarbeiten an der Kantonsschule Wohlen. Dieses Jahr konnte sich die Jury nicht für einen Sieger entscheiden. Deshalb wurde jeweils eine Schülerin und ein Schüler mit dem 1. Platz belohnt.

Die Preise wurden von Philippe Widmer, Präsident des Rotary Clubs Freiamt, übergeben. «Heute wollen



Die besten fünf Maturarbeiten wurden mit einem Geldbetrag belohnt. Von links: Matthias Angst, Rektor; Julius Behrendt, Samira Baumann, Aisha Pfund, Nicholas Kessler, Myriam Gempp und Philippe Widmer, Präsident Rotary Club. Bilder: Monica Rast

wir mit unserer Stiftung ein regionales Projekt unterstützen, das uns am Herzen liegt.» In der Stiftungsurkunde steht als Zweck: Ausbildung und Förderung Jugendlicher. «Mit dem Preis wollen wir ihre Arbeiten würdigen und die Maturanden für nächstes Jahr ein wenig «gluschtig» machen.»

Arbeiten auf hohem Niveau

Philippe Widmer bringt zum Ausdruck, dass er sehr viel positive Eindrücke während den Bewertungen erlebt hat. Er war beeindruckt, zu sehen, was die Maturanden alles erarbeitet haben. Die Gewinner haben sich, seiner Meinung nach, den Preis hart verdient. «Keine Spur von einer faulen Generation Z. Wir haben etwas ganz anderes gesehen.» Es wurden Arbeiten präsentiert, welche mit grossem Engagement

hinterfragt wurden. Wie die Arbeit des Preisträgers Nicholas Kessler aus Auw. Was mit einem Urlaub in Marokko begann, endete mit einer Maturarbeit. Er

«Wir wollen mit dem Preis Ihre Arbeit würdigen»

Philippe Widmer, Rotary Club Freiamt

konnte sich nicht damit anfreunden, dass eine Solaranlage nach einem Sandsturm mit kostbarem Wasser gereinigt wurde. In seiner sehr wissenschaftlichen Arbeit unter dem Titel «Electrostatic Cleaning of Photovoltaic Modules in Desert Environments» wollte der Maturand der Sache auf den Grund gehen. «Entstanden ist eine Maturarbeit von sehr hoher Qualität»,

meint Laudator und Betreuer Waldemar Feller. Kessler befasste sich mit elektrostatischer Reinigung von Solarpaneelen unter Berücksichtigung diverser Faktoren und entwickelte eigenen Formeln dazu. Für seine Arbeit bekam er zusätzlich bei «Schweizer Jugend forscht» die Bestnote «hervorragend» und wird die Schweiz an der Genius Olympiade in Amerika vertreten.

Der harte Pfad eines Wissenschaftlers

Aus der gleichen Klasse wie Nicholas Kessler belegt mit «Ultraschallkommunikation im Wasser» Samira Baumann aus Oberlunkhofen den zweiten 1. Platz. Ihr Betreuer Georg Grafendorfer meinte in seiner Laudatio: «Ich war am Anfang sehr skeptisch, aber da

kannte ich Samira Baumann noch nicht richtig.» Samira Baumann besuchte lediglich ein Freifach bei ihrem Betreuer. «Schon da hatte sie sehr selbstständig herumgebastelt und wusste genau, was sie wollte. Sie hat in ihrer Arbeit viel Pioniergeist, Leidenschaft und Hartnäckigkeit bewiesen», meint Grafendorfer.

Das Ziel ihrer Arbeit war eine kabellose Kommunikation unter Wasser, was viel an elektrotechnischem, mechanischem- und Informatikwissen von der Maturandin erforderte. «Manchmal brauchte es ein wenig Abstand zu der Arbeit, um einen neuen Ansatz zu finden», meint sie als Tipp für ihre Nachfolger. Auch ihre Arbeit wurde bei «Schweizer Jugend forscht» mit der höchsten Auszeichnung bewertet. Sie darf im Rahmen dieses Preises nach Stockholm reisen und bei der Nobelpreisverleihung dabei sein.

Schritt für Schritt ans Drehbuch herangewagt

Fabian Schambron war der Betreuer von Myriam Gempp und durfte ebenfalls für die Drittplatzierte aus Rudolfstetten ein Laudatio halten. Die Maturandin hat in Englisch ein Drehbuch verfasst. «Eine bessere Schreibarbeit wird mir wohl nicht mehr präsentiert», meint Schambron voller Lob. Mit Zettelchen und einem Whiteboard hatte sie sich Schritt für Schritt an das Drehbuch herangewagt. 134 Seiten und fast 19 000 Wörter später wird sie mit dem dritten Platz für ihre Arbeit geehrt.

Neben den drei rangierten Preisen wurden noch zwei Anerkennungspreise vergeben. Dem Wohler Julius Behrendt für seine Arbeit «Analyse, Bau und Test eines Miniatur-Raketentriebwerks mit Sauer- und Wasserstoff». Auch Aisha Pfund aus Bellikon darf sich über eine Anerkennung für «Anti-social Personality Disorder: The Treatment of ASPD» freuen. Für Matthias Angst war es ein «toller Maturarbeitsjahrgang» und er freut sich jetzt schon auf die 20. Verleihung des Rotary Preises.



Nicholas Kessler erklärt die elektrostatische Reinigung eines Solarpanels.



Vier Jugendliche aus dem Freiamt wurden für ihre herausragenden Arbeiten geehrt (v. l.): Samira Baumann, Nicholas Kessler, Idris Zuncevski und Stephanie Wick.

Bilder: zg

Ausgezeichnete Jungforscher

«Schweizer Jugend forscht» – Auch Freiamter Nachwuchs unter den Besten

Die Fachjury von «Schweizer Jugend forscht» prämierte diese Woche die besten Arbeiten. Dabei wurden auch Samira Baumann aus Oberlunkhofen, Nicolas Kessler aus Auw sowie Idris Zuncevski und Stephanie Wick aus Bremgarten geehrt.

Am Samstag wurden die besten jungen Forscherinnen und Forscher aus der ganzen Schweiz für ihre bahnbrechenden Leistungen am 58. Nationalen Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» ausgezeichnet.

Die Prämierungsfeier in Fribourg markierte das Ende eines langen Weges. Seit einem Jahr haben 116 Jungforscher und -forscherinnen mit Leidenschaft an ihren Ideen und Erfindungen gearbeitet, um am Final

teilzunehmen. Nun hat die Fachjury die Besten erkoren. Unter den Ausgezeichneten befinden sich auch vier Forschende aus dem Freiamt.

Von U-Boot bis Frauenschicksal

Samira Baumann (19), aus Oberlunkhofen, mit der Arbeit «Ultraschallkommunikation im Wasser», hat dabei den Sonderpreis «Stockholm International Youth Science Seminar (SIYSS)» gestiftet von der Metrohm Stiftung, erhalten. Sie untersuchte die Fragestellung, inwiefern unter Wasser kabellose Kommunikation möglich ist. Zu diesem Zweck baute sie unter anderem auch ein ferngesteuertes U-Boot.

Auch Nicholas Kessler (19) aus Auw erhielt für seine Arbeit «Electrostatic Cleaning of Photovoltaic Modules in

Desert Environments», einen Sonderpreis. «Genius Olympiad – Science» gestiftet von der U.S. Embassy Bern wurde ihm aufgrund seiner Arbeit rund um die effiziente Reinigung von Photovoltaik-Anlagen von Mikroorganismen (z.B. Sand), was in der Praxis ein ernsthaftes Problem darstellt, verliehen.

Idris Zuncevski (20) aus Bremgarten mit seiner Arbeit «Design und Herstellung eines steuerbaren Roboterarms» wurde der Sonderpreis «London International Youth Science Forum (LIYSF)», gestiftet von der Metrohm Stiftung, verliehen. Er konstruierte einen Roboterarm, der das Potenzial hat, als Prothese zur Anwendung zu kommen.

Auch die Arbeit der Bremgarterin Stephanie Wick (20) «Der Fall Anna Kathrine Hofstetter; Eine ledige Mutter Ende des 19. Jahrhunderts in der Ostschweiz» wurde von der Jury als «sehr gut» bewertet. Sie erforschte aufgrund

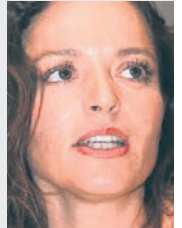
der Einzelbiografie einer Fabrikarbeiterin die wirtschaftlichen, rechtlichen und gesellschaftlichen Folgen einer ledigen Geburt und Mutterschaft Ende des 19. Jahrhunderts.

Öffentlich präsentiert

Alle vier Freiamter Prämierten wurden in ihrem wissenschaftlichen Projekt von Lehrkräften der Kantonschule Wohlen begleitet. Die Ausgezeichneten von «Schweizer Jugend forscht» erhielten je nach Bewertung und Spezialpreis Bargeld- und Sonderpreise. Der Ehrung vorausgegangen war eine öffentliche Ausstellung, an der die Jugendlichen aus der Gymnasial- und Berufsbildung ihre Forschungsprojekte vorstellten und den zahlreichen Besuchenden Rede und Antwort standen. --red

GASTKOLUMNE

Caroline Doka, freischaffende Journalistin, in Wohlen aufgewachsen, lebt heute in der Nähe von Basel.



Verbunden

Als Reisejournalistin schreibe ich über Grosseltern und Enkel in fernen Ländern. Diese Geschichten sind meine «Lizenz zum Fragen». Sie öffnen mir in den fremdesten Kulturen Türen und Herzen. Nie öffnen sich mir Menschen so sehr, wie wenn wir über die Beziehung von Grosseltern und Enkeln sprechen. Nicht selten sitzt der ganze Clan dabei und lauscht andächtig, während die Grosseltern über Fragen nachdenken, die sie sich selbst nie gestellt haben. Oft öffnet sich ein heiliger Raum.

Viele unglaubliche Menschen habe ich so kennengelernt, vom Norden Norwegens bis ins tiefste Herz Afrikas. Etwa Agogo, die Grossmutter aus Malawi, die mir ihr Rezept von gebratenen Mäusen verriet. Oder Nesurai, die stolze 100-jährige Maasai aus Kenia, die mir unter vier Augen offenbarte, was sie sonst nur ihre Töchter lehrt: Wie sie mit Verstorbenen spricht. Ich habe ihr später eine Ziege geschenkt.

Unvergessen der Grossvater, der sein Dorf in Kenia von einer menschenfressenden Löwin befreite, als er sich todesmutig zur Wehr setzte und sie mit blossen Händen erdrosselte. Auf seinen Armen sind noch heute Bissmarken zu sehen, die Albträume haben nie aufgehört. Die Liebe zu den Enkeln hilft dem psychisch angeschlagenen